

Dankbar - nicht nur für die Ernte!

Am Erntedanktag basierte die Predigt auf dem biblischen Vers aus Kolosser 3,17: „Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“

Natürlich war die Dankbarkeit das zentrale Thema der Predigt von Hirte Groß, dem Bezirksleiter. Paulus rief dazu auf, alles Reden und Handeln im Namen Jesu Christi zu tun. Dies sei auch heute noch gültig, sowohl im Miteinander als auch im individuellen Glaubensleben, erläuterte Hirte Groß zum Bibelwort.

Nicht nur am Erntedanktag solle Dankbarkeit zum Ausdruck kommen; sie sollte eine grundlegende Stimmung sein, die uns im Alltag begleite und sich in unseren Worten und Taten zeige. Im Reden: wohlwollend, freundlich und vom Vorbild Christi beeinflusst; im Handeln: geprägt von Vergebungs- und Versöhnungsbereitschaft sowie von Nächstenliebe, erfüllt vom Bedürfnis, Gottesdienste zu besuchen, im Gebet, im Opfern aus Freude und Dankbarkeit sowie in der Bereitschaft, Verantwortung für Mitmenschen und die Schöpfung zu übernehmen.

So könne auch im Alltag sichtbar werden, dass Jesus Christus Mittelpunkt im Leben der Glaubenden ist. Besondere Gründe zur Dankbarkeit seien die ewige Liebe Gottes und die Möglichkeit, Gottesdienste und Sakramente zu erleben.

Hirte Groß berichtete vom Jugendtag, an dem Apostel Opdenplatz anhand der Geschichte von Daniel in der Löwengrube die Zusage ableitete: „Egal, ob der Mensch sich gerade ganz oben auf der Karriereleiter befindet oder ganz „tief in der Tinte sitzt“ : **Gott ist da!** Es sei wichtig, diese Botschaft auch nach außen zu tragen, gerade angesichts der zunehmenden Verfälschung der Wahrheit. Durch Engagement und aktive Mitwirkung in der Gemeinde könne man das Wort **„seid, wo ich bin“** in die Tat umsetzen.“

Auf einer Zuckertüte habe der Apostel einen Merksatz gelesen: „Sende nur das in die Welt, was sie liebevoller macht.“ Diese Aussage wurde zum weiteren Schwerpunkt des Jugendgottes-dienstes. Gläubige Christen sollten täglich reflektieren, was man in Worte fasst, tut, denkt oder schreibt. Vor allem in den so schnelllebigen sozialen Medien sei es sinnvoll, einen Moment

innezuhalten und zu überlegen, ob die geplanten Äußerungen wirklich notwendig seien und dazu beitragen, die Welt liebevoller zu gestalten.

Kinder reißen die Gemeinde mit ihrem Dankeschön mit

Bevor der Gemeindevorsteher, Priester Daniel Schütrumpf, die Kinder direkt ansprach, erfreuten diese die Gemeinde mit dem Lied „Hast du heute schon Danke gesagt …“. In der Gemeinde konnten alle das Lied mitsingen und die Kinder unterstrichen den Text mit sichtbarer Begeisterung durch besondere Gesten und Mimik. Bereits am Tag zuvor hatten sie gemeinsam den Erntedank-Altar geschmückt und ihren „Auftritt“ mit Enthusiasmus geprobt.

Der Vorsteher erklärte den Kindern, dass zu Dankbarkeit auch gehört, zufrieden zu sein mit dem, was man haben darf, und nicht über alle Maßen hinaus sich immer mehr und Größeres zu wünschen. Auch untereinander zu teilen und das Bedürfnis, sich nach einem Streit wieder zu vertragen, erklärte er, ist Ausdruck von Dankbarkeit. Wichtig aber sei vor allem, immer zu wissen:„Jesus ist da und hilft.“ Dafür könne man immer besonders dankbar sein.

Nach Feier des Heiligen Abendmahls und dem Schlusssegen blieben viele Gemeindemitglieder zum „Suppensonntag“ beisammen und waren dankbar für die schöne Gemeinschaft und die tolle Vorbereitung.

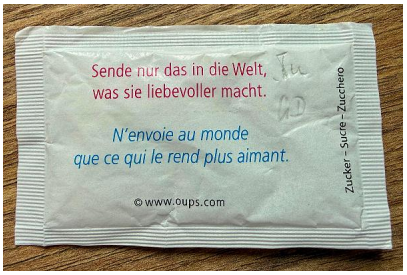
7. Oktober 2025

Text: Regina Hoffmann

Fotos: Regina Hoffmann



















Gott sei Dank

